

Seite Nachrichten.

Vom Heldenkampf in Frankreich.

Erfolge in Rußland.

wtb. Grieches Hauptquartier, 6. Okt. 1914 abends. (Amtl. Tel.) Die fortgesetzten Umschließungsversuche der Franzosen gegen unsere rechten Flügelschwärme haben die Kampffront bis nördlich Arras ausgedehnt. Auch westlich Lille und westlich Lens trafen unsere Spitzen auf feindliche Kavallerie. In unseren Gegenangriffen über die Linie Arras-Albert-Roye ist noch keine Entscheidung gefallen. Auf der Schlachtfront zwischen Oise und Maas bei Verdun, und in Elsass-Lothringen sind die Verhältnisse unverändert.

Auch von Antwerpen ist nichts Besonderes zu melden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist der russische Vormarsch gegen Ostpreußen im Gouvernement Suwalki zum Stehen gebracht. Bei Suwalki wird der Feind seit gestern erfolgreich angegriffen.

In Rußisch-Polen vertrieben deutsche Truppen am 4. Oktober die russische Gardebrigade aus einer befestigten Stellung zwischen Opotow und Ostrowice und nahmen ihr etwa 3000 Gefangene, mehrere Geschütze und Maschinengewehre ab. Am 5. Okt. wurden zweieinhalb russische Kavalleriedivisionen und Teile der Hauptreserve von Zwangorod bei Radom angegriffen und auf Zwangorod zurückgeworfen.

wtb. Berlin, 7. Okt. 1914. (Tel.) In den Meldungen aus dem großen Hauptquartier zeigt es im Bel. Tagel. Die ganze lange Front von der Oise bis nach Verdun und nach dem Elsass scheint im allgemeinen auf die Entscheidung im nordwestlichen Frankreich zu warten, in Wulffheit aber wird ein Sieg am anderen Tag und Nacht möglich gegenüber liegen, um neue Vorstöße zu erlauben.

Französische Berichte

wtb. Paris, 7. Okt. 1914. (Tel.) Gestern nachmittag wurde folgendes Communiqué ausgegeben: Auf unserer linken Flanke dehnt sich die Front immer mehr aus. Große sehr bedeutende Kavalleriemassen werden aus der Umgebung von Lille gemeldet. Sie befinden sich vor feindlichen Streitkräften, die eine Bewegung gegen die Gegend östlich der Linie Tourcoing-Armentières ausführen. Bei Arras und auf dem rechten Ufer der Somme bleibt die Lage sichtlich dieselbe. Zwischen Somme und Oise gibt es abwechselnd ein Vor- und Zurück. Bei Passy versuchte der Feind einen starken Angriff, der scheiterte. Auf dem rechten Ufer der Aisne, nördlich von Soissons sind wir gemeinsam mit den englischen Truppen leicht vorgegangen. Wir haben gleichzeitig einige Erfolge in der Gegend von Berry-au-Bac erzielt. Auf dem übrigen Teil der Front ist nichts zu melden. In Belgien haben die besetzten Streitkräfte, welche Antwerpen verteidigen, die Kuppelreihe stark besetzt. Angriffe der Deutschen darauf scheiterten.

wtb. Genf, 6. Okt. 1914. (Nichtamt.) Der amtliche französische Schlußbericht vom 5. Oktober, 320 nachm., hebt hervor, daß auf dem linken französischen Flügel die Schlacht einen außerordentlichsten Fortschritt nimmt, daß der

Kampf jedoch bisher unentschieden ist. In verschiedenen Punkten mußten die Franzosen zurückweichen und das Terrain aufgeben.

Eine französische Niederlage.

* Köln, 6. Okt. 1914. Ueber die neuesten Vorgänge an der elsässischen Grenze, über die wir infolge der Zensur nicht berichten konnten, schreibt die „Kölnische Zeitung“: Von der elsässischen Grenze wird berichtet, daß die Franzosen am 1. Oktober aus dem Müntertal in der Richtung nach Kolmar vorzudringen versuchten. Die Deutschen hatten sich bei Trohweier gut verhalten, ließen die französischen Alpenjäger bis etwa 30 Meter heranrücken und eröffneten dann ein vernichtendes Feuer auf sie, dem nur wenige entgingen. Donnerstag und Freitag wurden die französischen Stellungen von deutscher Artillerie beschossen, am Samstag wurde auf deutscher Seite der Befehl zum allgemeinen Angriff gegeben. „Anlauflos stürmten“, sagt ein Bericht in den „Basler Nachrichten“, die deutschen Landwehrcorps die hohen Berge hinauf. Zwischen dem Weihen und dem Schwarzen See kam es zum entscheidenden Gefecht. Mit großer Mühe hatte man deutsche Artillerie, darunter schwere Geschütze, hinaufgeschafft, die nun ein wirksames Feuer auf die befestigten Stellungen eröffneten. Deutsche Infanterie drängte inzwischen durch die Schlucht vor. Um 1 Uhr nachmittags begann der allgemeine Rückzug auf französischer Seite und um 3/4 war die Schlucht von den Deutschen besetzt. Die Deutschen machten einige hundert Gefangene und erbeuteten einige Geschütze der französischen Gebirgsartillerie. Man schätzt die Verluste der Deutschen auf etwa 250 Mann, die der Franzosen auf mindestens 500.

Antwerpen vor dem Fall.

* Köln, 6. Okt. 1914. Der „Kölnischen Zeitung“ wird von der holländischen Grenze gemeldet: Aus Antwerpen wird heute nachmittag berichtet, die Deutschen hätten vergebens versucht, sich an der Rethie festzusetzen. Die Ostschiffen Contich und Edeghem hätten stark unter dem Feuer der Deutschen gelitten. Contich liegt aber etwas über halbwegs zwischen dem äußeren und inneren Fortgürtel; Edeghem gar unmittelbar an letzterem, woraus man schließen kann, daß das Feuer von dem ersten Gürtel auf den zweiten im Gange ist. Das Geschütz von einem Rückzug auf Pierre fällt damit in sich zusammen. Der in Antwerpen anwesende englische Minister Churchill hat den belgischen militärischen Behörden aufs bestimmteste erklärt, daß die Verbündeten Antwerpen halten und retten würden. Das Mißgeschick für den Jahrgang 1914 soll nach einer Angabe des Antwerpener „Handelsblattes“ die beträchtliche Zahl von 23 000 Mann ergeben haben, deren schon viele an den Landgraben in der Nähe von Antwerpen gewesen sein sollen. Die Mannschaft soll jetzt noch Ostende und Iper abgeben. Die Zahl 23 000 ist sicherlich übertrieben. (tr. Bl.)

wtb. Berlin, 7. Okt. 1914. (Tel.) In der „Voss. Ztg.“ schreibt deren militärischer Mitarbeiter: Haben die Engländer tatsächlich noch in der letzten Zeit Kräfte nach Antwerpen geworfen, so zeigt dieses von einem gänzlichen Verlassen der militärischen Lage. Sie müssen angenommen haben, daß die Schlacht an der Küste mit einem Erfolge der französisch-englischen Waffen endigen würde, so daß es wichtig war, doch sich Antwerpen bis zu diesem Zeitpunkt hielt. Andernfalles ist es schwer verständlich, weshalb sie ihre Verankerung nicht lieber in die Schlachtfront verlegen haben, um dort die Entscheidung zu beeinflussen. Und kann es nur recht sein, wenn sich in Antwerpen recht zahlreiche Engländer befinden und in die bevorstehende Kapitulation eingeschlossen werden.

wtb. Antwerpen, 7. Okt. 1914. (Tel.) Unter der Überschrift „Vor dem Fall von Antwerpen“ schreibt der militärische Mitarbeiter der Zeitung „Kriegsposten“: Auf dem Gebiete des Festungskrieges ist dieser Krieg eine einzige Reihe von Ueberraschungen gewesen. Die deutschen Belagerer haben sich über die früher dafür geltenden Grundzüge hinweggesetzt. Die modernen Bewerfe über die Schuttmittel gegen das Artilleriefeuer sind von den Kanonenschüssen der phänomenalen 42 Zentimeter-Mörser weggespült worden. Viele neue Methoden, durch welche die neuesten und besten Festungen ausser Acht gelassen werden können, sind

Belagerungsarbeiten weggespült worden, kann man mit Etre als Maß in Gormany (in Deutschland hergehebt) die Red. berichten.

* Amsterdam, 6. Okt. 1914. Der „Nagabode“ meldet aus Putte (südwestlich von Antwerpen): Die Beschießung von Linth, Contich und Mortsel beweist, daß die Deutschen schon dicht bei der Stadt Antwerpen stehen. Das englische Hilfsheer, das namentlich zwischen Linth und Vier Stellung genommen hatte, mußte eine Rückwärtsbewegung beginnen. Die gesamte belgische Streitmacht ist im Gebiet zwischen der Schelde, Vier und Antwerpen konzentriert. Eine heftige Schlacht ist im Gange. (tr. Bl.)

* Amsterdam, 6. Okt. 1914. „Nieuws van den Dag“ vernimmt aus Ostende, daß die Regierungskasse von Antwerpen nach Ostende gebracht worden seien. Die Engländer schiffen in Ostende eine große Anzahl Pferde und Festungsgeschütze zu Zweden der Küstenverteidigung aus. Kanadische Freiwillige sind vorige Woche in Ostende angekommen: sie sollen mit Belgiern in Ostende ein Divisionskorps bilden. Die Zahl der in Ostende angekommenen Verwundeten ist so groß, daß neue Züge eingeleitet werden müssen. Es wird auch die Ankunft der Königin in Ostende erwartet. (tr. Bl.)

* Stockholm, 6. Okt. 1914. Die belgische Regierung trifft alle Vorbereitungen, um die Festung auf dem Wasserwege zu verlassen und nach London überzusiedeln. Der ganze äußere Befestigungsgürtel südlich der Stadt ist in deutschen Händen. Die Presse ist 13 Kilometer lang. Die inneren Werke werden seit dem 4. Oktober mit schwerer Artillerie beschossen, die jetzt kaum 18 Kilometer von den wichtigsten Hafenbauten entfernt steht. Auch die Stadt Genaken an der holländischen Grenze ist von Deutschen besetzt. (tr. Bl.)

Der Zar auf dem Kriegsschauplatz.

* Stockholm, 6. Okt. 1914. Von Petersburg wird telegraphisch nach Paris gemeldet, daß der Zar am Samstag in Lublin eingetroffen ist, um den kriegsrischen Vorkämpfen persönlich beizuwohnen zu können. — Nach einer Petersburger Meldung der „Morningpost“ erfolgte die Abreise des Zaren nach dem Kriegsschauplatz in Galizien in aller Stille nur mit kleinem Gefolge und ohne Hofbeamte. Die Anwesenheit des Zaren auf dem Kriegsschauplatz bedeute keine Einschränkung der Handlungsfreiheit des Oberbefehlshabers, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch. Der Zar wolle nur die Truppen ermuntern und anfeuern. (tr. Bl.)

Von den Kämpfen in Oberungarn.

wtb. Budapest, 6. Okt. 1914. (Nichtamt.) Der Sonderberichterstatter des „N. Z.“ meldet: Der Kampf mit den eingebringenen Russen ist noch nicht vollständig beendet. Es ist zur Zeit noch nicht möglich, eingehend zu berichten, indessen kann schon gesagt werden, daß nordwestlich bei Marosvasiziget und Tarcobez eine russische Kolonne zurückgeschlagen wurde. An den Gefechten haben auch inzwischen eingetroffene deutsche Streitkräfte teilgenommen. Zwischen Posen und Klaus machten die Russen einen letzten Versuch, unsere Reihen zu durchbrechen; sie wurden auch hier zurückgeschlagen. Unsere Truppen verfolgten die sich zurückziehenden Russen. Es wurden viele Gefangene gemacht. Das Kommando bereg ist von dem letzten Mann russischer Infanterietruppen befreit.

Gänzlicher Abzug der Russen aus Galizien?

Wien, 6. Okt. 1914. Die galizischen Eisenbahnbeamten von Tarnow, Rzeszow und Jaroslaw sollen eine Aufforderung zur sofortigen Aufnahme des Dienstes erhalten haben. Den Eisenbahnbeamten aus Bemberg wurde mitgeteilt, daß sie sich zur Wiederaufnahme des Dienstes bereit zu halten haben. Man bringt dies mit dem Rückzuge der Russen in Zusammenhang. (tr. Bl.)

Kämpfe zwischen Serben und Bulgaren.

wtb. Wien, 7. Okt. 1914. (Tel.) Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Vorkessern in Strumiza angekommene bulgarische Flüchtlinge erzählen, daß zwischen Serben und Bulgaren erbitterte Kämpfe bei

Weskub stattfänden. Die Serben hätten Verstärkungen erhalten. Es finde eine regelrechte Belagerung Weskubs statt. Ueber 200 bulgarische Familien aus der Umgebung der Stadt seien geflohen in das Landesinnere gebracht worden.

Die serbischen Verluste.

Berlin, 6. Okt. 1914. Die „S. J. am Mittag“ meldet aus Sofia: Bei den letzten Kämpfen östlich der Drina sind die serbischen Schumadja- und Morawa-Divisionen fast vollständig aufgerieben worden. Im ganzen haben die Serben bisher 13 000 Tote und über 50 000 Verwundete. (tr. Bl.)

Verfieri gegen Rußland und England.

wtb. Konstantinopel, 7. Okt. 1914. (Tel.) Die Korrespondenz „Mundschau“ meldet aus Konstantinopel: Die russenserbische Bewegung in Persien gewinnt immer mehr an Umfang. Aus der russischen Gesandtschaft in Teheran und Erzerum sind Befehle gekommen. Rußland will deshalb zum Schutze seiner Interessen und des diplomatischen Personals Truppen absenden und beschärfte Maßnahmen auf den russischen Bahnhöfen ergreifen. Sibirien hat sich die Lage für die Russen in Arabien gestaltet, das ziemlich befestigt und geeignet ist, den Russen Unannehmlichkeiten zu bereiten. In Teheran, Ramen und Serab wurden Bestimmungskomitees gebildet, die großen Zuspruch erhalten. Wenn Unruhegeister es zu befehligen Bereichen mit den russischen Streitkräften, in denen die Schach-Senden die Übergang erlangten. Die Lage in Südpersien ist für die Engländer bedenklich.

Drei Vigen.

wtb. Berlin, 6. Okt. 1914. (Amtl.) In der englischen Presse ist von einem Tagesbefehl Kaiser Wilhelms berichtet, in welchem unter Ausdrücken der Verachtung gegen das englische Heer zu dessen Vernichtung aufgefordert werde. Dieser angebliche Tagesbefehl ist erfunden. — Das Reuters-Bureau schickte an das Rigau-Bureau in Ropenhagen ein Telegramm zur Verbreitung, in welchem eine Baronin de Boye nach einer Meldung des „Temps“ den deutschen Kronprinzen beschuldigt, auf dem Schlosse Pone bei Champanbert Kunstgegenstände und Kostbarkeiten geraubt und beim Verlassen des Schlosses die Bilder des Kaisers und der Kaiserin von Rußland mit Füßen getreten zu haben. Diese Meldung ist eine schamlose Lüge. Der Kronprinz war nach amtlicher Feststellung niemals in dem Schlosse Pone. Auch Truppen seines Heeres sind dorthin nicht gelangt. Auch die von französischen Blättern gemeldete Zerstörung der Festung des Präsidenten Poincaré, Ribecourt in Lothringen, durch die Deutschen ist eine Fabel. Ribecourt lag allerdings in den Tagen vom 6. bis zum 9. September im Brennpunkt von Kämpfen und wurde in Brand geschossen, aber durch französische Artillerie.

Kriegstagung des Preussischen Landtages.

Berlin, 6. Okt. 1914. Der Kaiser hat durch den Erlass aus dem Großen Hauptquartier vom 24. Sept. d. J. genehmigt, daß jede Häufung des Landtages zur Fortsetzung der Legislaturperiode bereits vor dem durch die Verordnung vom 18. Juni 1914 festgelegten Zeitpunkt zusammenzutreten. Daran hat der Präsident des Abgeordnetenhauses die 6. Plenartagung auf Donnerstag, den 22. Oktober 1914, anberaumt.

Berlin, 6. Okt. 1914. Der Stellvertreter des Reichsausschusses und Vizepräsident Dr. Delbrück hat sich begleitet von dem Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei, Tarnschaffe, heute für einige Tage ins große Hauptquartier zu Besprechungen mit dem Reichskanzler begeben. Nach der „Post“ gedenkt Dr. Delbrück vom Hauptquartier nach einem Abschied nach Belgien zu machen, um an Ort und Stelle sich über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes zu unterrichten. Seine Rückkehr steht Mitte des Monats in Aussicht.

Berlin, 6. Okt. 1914. Die Gemahlin des kommandierenden Generals der Kav. d. Einem ist gestern im Straßenverlebe schwer verunglückt.

Verantwortlicher Redakteur: R. Schütze.

Schöne, moderne (5307)
Wohnung,
5 Zimmer mit allem Zubehör,
Bad, Gas u. elektr. Licht, in sonniger Lage, alsbald zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Schöne, geräumige
4 Zimmer-Wohnung
mit elektrischem Licht, Balkon und großem Gartenanteil zum 1. Januar 1915 oder früher zu vermieten. Näheres 5663
Rhönstraße 1 II.

Schöne
4 Zimmer-Wohnung
zum 1. November zu vermieten.
5491 Leibzigerstraße 21.

Eine 3 und eine 4
Zimmer-Wohnung
zu vermieten. (5609)
Schüldersstraße 5 a.
Tafelberg ein Wochentag zu verkaufen.

Freundliche
2 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör sofort zu vermieten. 5117
Heinrichstraße 31.

Kleine Wohnung
zu vermieten. (5540) Langstraße 18.

Eine schöne Wohnung
zu vermieten. Näheres 5089
Posthalter Wohnung,
Königsstraße 5

Ein Versuch überzeugt,
um ständiger Abnehmer von
UNION-BRIKETS
zu werden.
Allseitig empfohlen
für Oefen und Herde aller Heizsysteme.
Zu haben bei den Kohlenhandlungen:
J. Knittel Söhne, Konr. Kollmann, Berta Mihm,
Burk. Wiegand, J. Wings, Const. Zengerle.

L. Pfeiffer Depositenkasse Fulda
Bankgeschäft, Friedrichstraße 13
(Stammhaus: L. Pfeiffer, Kassel, gegründet 1846)
vergütet zur Zeit für **Bareinlagen** 5085
auf Depsitenkonto:
bei Rückzahlung ohne vorherige Kündigung $4\frac{1}{2}\%$ Zinsen
mit dreimonatiger Kündigung $4\frac{1}{2}\%$ „
mit sechsmonatiger Kündigung 5 „
Ferner:
auf provisionstremem Scheckkonto . . . $4\frac{1}{2}\%$ „

30 Tassen Kraftbrühe aus Naturprodukten im Feldpostbrief.
In 1 Minute 1 Tasse oder Teller kalte und heiße Kraftbrühe durch unser, von echten ärztlichen Autoritäten best. anerkannt, im In- und Auslande vield. und pol. Kräftebrühepulver — aus Naturprodukten. Strenge Kontrolle in ca. 14 Tagen bis zu 3%, also zu. Tropfen, ärztl. Zeugnisse stehen zur Verfügung. **Schicklich für kleine Personen, die das Erhalten in der Tasse bei sich führen, da das Pulver auch in Wasser oder Milchform genommen werden kann.** 2106
Anfertigung. Direkt postreife Versand an die Truppen. Genese Anfertigung. Vereinfachung des Betrages 21. R. — auch in Briefmarken.
Nährmittel-Werte Chemisch i. S., Dieckelstraße 5.
Stengen werden abgegeben. Vertreter gesucht.

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!
Henkel's Bleich - Soda

Militär-Heim-Arbeit!
Sattler ist Tornister, Koppelriemen, Kochgeschirr und Manierriemen, die in der Lage sind, wöchentlich mit größeren Quantitäten anzufragen gegen la. Bezahlung für dauernd gesucht. Alles Material, wie Wachs, Zutatens wird von der Firma gestellt, auch geht der Hin- und Rücktransport auf meine Rechnung. 2901
J. Carl Winter, Lederwarenfabrik, Offenbach a. M.,
Hödenstraße 8. Telefon 1723.

Für nur 25 Pfg.
liefern wir von jetzt ab
3 Kriegskarten
(westlicher u. östlicher Kriegsschauplatz und eine Karte von Europa).
Diese drei Karten zusammen kosten nur 25 Pfg. Nach auswärts bei Voreinsendung des Betrages 30 Pfg.
Fuldaer Actiendruckerei.

Rhönklub
Zweigverein Fulda
Mittwoch den 7. Okt. 1/9 Uhr
Vereinsversammlung
in der „Alten Post“. 5683

Bekanntmachung.
Donnerstag den 8. Oktober, vormittags 10 Uhr
sollen im Versteigerungssaal Sozialkanalstraße 56:
1 Waschklosette, 1 Schreibisch, 1 Glasschrank, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Büffel, 2 Spiegel, 1 Kleiderkasten, 24 Bände Meyers Lexikon, 2 große Bilder, 1 Divan und 1 Regulator
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise verkauft werden. 5682
Fulda, den 6. Oktober 1914.
Salzwedel, Gerichtsvollzieher.

Qualitätsware!
Luttschläuche 1.75 Mk.
Mäntel 2.50 „
Gebirgsmäntel 3.90 „
Hugo Kiehl, Fulda, Bahnhöfstr. Nr. 29.

Bülom - Pianinos
Anerkannter erstklassiger Qualitäts-Planoforte zu sehr günstigen Preisen. Bei Wunsch bequeme Abzahlung, 10 Jahre Garantie.
Pianoforte-Fabrik
Wilh. Arnold, Gießh. Aschaffenburg. 2142

Suldaer Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Bringerlohn und Befreiung in Sulda 1.50 Mark. ... Rotationsdruck und Verlag der Suldaer Actiendruckerei in Sulda. Schriftführer Nr. 9.

Wochen-Beilage: Illustrierte Sonntagszeitung. Monats-Beilage: Suldaer Geschichtsblätter. Ziehungslisten der preußisch-sächsischen Klassen-Lotterie. - Halbjährlich Tafelplan.

Reizgen: Der Raum einer einpfeifigen Cigarette, 47 mm breit, 13 mm hoch, 40 mm lang. ...

Nr. 231. Mittag-Ausgabe. Mittwoch den 7. Oktober 1914. 41. Jahrgang.

Der Krieg. Der Krieg im Westen.

Die große Schlacht in Frankreich.

Nach den französischen Berichten sollen in der Gegend von Arras heftige Kämpfe stattgefunden. Danach scheinen also die Franzosen auf dem westlichen Flügel ihre Umgehungsversuche wiederholt zu haben und sich dabei immer mehr nach Norden auszubehnen. Der erste Umgehungsversuch wurde bei Bapaume zurückgewiesen, wenn die Franzosen sehr bei Arras versuchten, vorzugehen, so liegt dies 20 Kilometer weiter nördlich, halbwegs Amiens-Flise. Starke Truppen dorthin zu bringen, ist mit Hilfe des weitverzweigten Eisenbahnnetzes ohne weiteres möglich. Es fragt sich nur, woher diese Truppen gekommen sind. Dafür sind verschiedene Erklärungen möglich. Es können Reserven sein, die bisher zurückgehalten waren, oder auch neu eingetroffene Verstärkungen. In den letzten Tagen ist berichtet worden, daß indische Truppen in Marseille gelandet sind und daß über sie eine Parade abgehalten worden ist. Sie werden in Marseille nur solange gehalten sein, als notwendig war, um sich von den Strapazen der langen Seereise zu erholen und dann schließlich in die Gesechtsfront abtransportiert sein. Da die Franzosen von Anfang an versucht haben, den Deutschen rechten Heeresflügel zu umfassen, ist es sehr wohl möglich, daß sie hierzu auch die neu eingetroffenen indischen Truppen herangezogen haben. Ebenso ist es aber auch denkbar, daß neue Verstärkungen aus England eingetroffen sind. Auf die eine oder andere Weise haben die verbündeten Franzosen und Engländer jedenfalls wieder frische Kräfte verfügbar gemacht, mit denen sie über Arras wieder offen gegen den deutschen westlichen Flügel vorgegangen sind.

Daß den Franzosen aber kein Erfolg an jener Stelle beschieden gewesen ist, geht auch aus der amtlichen französischen Mitteilung hervor, die angibt, daß bisher noch keine Entscheidung erreicht sei. Es ist deshalb anzunehmen, daß die deutsche Heeresleitung rechtzeitig von diesen neuen Umgehungsversuchen Meldung erhalten hat, so daß sie die entsprechenden Gegenmaßnahmen treffen konnte. Es wird den deutschen Truppen deshalb sicherlich gelingen, auch diese Vorgehen, wie die früheren, erfolgreich zurückzuweisen. Immerhin halten alle diese französischen Offensiv-Unternehmungen die Entscheidung wieder auf.

Auf dem östlichen Flügel sind die deutschen Truppen westlich von Verdun in erfolgreichem Vorgehen längs der Argonne nach Süden. Ihre Vormarschrichtung ist hier gegen die Marne etwa auf die Linie Vitry le François-Vor leaux gerichtet. Erreichen die deutschen Truppen diese Linie, so sind sie in der Lage, ihre Kräfte nach zwei Richtungen hin zur Geltung zu bringen. Wenden sie sich westwärts, so bedrohen sie die rechte Flanke der französischen Hauptkräfte, die etwa bei Reims anzuweichen sind, wenden sie sich östwärts, so treffen sie in den Rücken derjenigen französischen Truppen, die noch in der Linie der Serresforts die Höhen des westlichen Moselfußes halten. Sie werden sich dort schwerlich länger halten können, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, von der Verbindung mit den übrigen Heeresteilen vollkommen abgeschnitten zu werden.

Man erkennt daraus, welche große Wichtigkeit der Flügelangriff hat. In der „Vossischen Zeitung“ führt ein militärischer Berichterstatter darüber

aus: In Deutschland ist der Flügelangriff in Theorie und Praxis von jeher gepflegt und ausgebaut worden. Anders in Frankreich. Dort wurde er lange Zeit verworfen und statt seiner der Versuch, die Front des Feindes zu durchbrechen, gepredigt. Erst im letzten Jahre trat in dieser Hinsicht offiziell eine Aenderung der Anschauungen ein, und die im Laufe des Winters erschienenen Vorschriften über die höhere Truppenführung und über den Felddienst der Division nehmen die deutschen Ansichten zur Grundlage an. In ihnen wurde klipp und klar ausgesprochen, daß eine große Entscheidung nur durch einen Flügelangriff herbeigeführt werden konnte. Nach dieser Lehre wird ja jetzt auch auf dem westlichen Flügel von den Franzosen verfahren. Der Plankeimangriff kann den erwünschten Erfolg jedoch nur dann haben, wenn gleichzeitig auch aus der Front energisch angegriffen wird, da der Gegner sonst die Möglichkeit hat, von dort Truppen wegzuführen und seine bedrohten Flügel zu verstärken. Nur wenn er in der Front so kräftig gepackt wird, daß er einen Durchbruch seiner Front befürchten muß, wird er das unterlassen. Ein solcher Angriff ist auch notwendig, damit der Feind überhaupt in seinen Stellungen bleibt und sich nicht durch den Rückzug in stärkere Positionen der drohenden Umfassung entzieht und dadurch die vorhergegangenen Anstrengungen zwecklos macht.

Das planmäßige Vorgehen unserer Heeresleitung in Frankreich wird uns den Erfolg bringen. Die lange Dauer der Schlacht, oder richtiger der Schlachten, das schrittweise Vorgehen und die nicht an den Festungsbau erinnernde Art des Kampfes sind für das Publikum etwas Neues und veranlassen es zu der Fehlschlusse, ob überhaupt noch ein entscheidender Erfolg möglich sein wird. Es hatte einen schnell verlaufenden Bewegungskrieg erwartet, wie er auch in den ersten Wochen eingetreten war und seinen langsamen Stellungskampf, wie er jetzt durchgeführt wird. Die Befürchtung aber, daß es nicht möglich sein würde, eine Entscheidung herbeizuführen, ist völlig grundlos.

Berlin, 6. Okt. 1914. Die letzten Nachrichten, nicht nur die offiziellen deutschen, sondern auch die offiziellen französischen und was fremde Korrespondenten aus Paris und dem französischen Lager melden, lassen mit wachsender Zuversicht den Schluss zu, daß in den Kämpfen im Westen die Sache für uns gut steht und daß sich die Entscheidung auf unserem rechten Flügel, den die Franzosen vergeblich zu umgeben versucht haben, immer mehr zu unseren Gunsten neigt. Geben doch die Franzosen selbst zu, daß sie, wie sie sich vorläufig ausdrücken, an gewissen Punkten Terrain aufgeben müßten. (cit. bln.)

Mailand, 6. Okt. 1914. Die italienischen Blätter bringen heute keine Pariser Kommentare zu den Bulletin, was bei ihrer Vorliebe für die Franzosen offenbar ein gutes Zeichen für die deutschen Erfolge ist, namentlich im Zusammenhang mit dem gestrigen Nachmittagsbulletin, das ein Zurückweichen der Franzosen auf ihrem linken Flügel zugeht. (cit. bln.)

Berlin, 6. Okt. 1914. Die englische Zeitung „Manchester Guardian“ deutet die Kämpfe in der Gegend von Roye und Nonon dahin, daß die Deutschen zwei gute Chancen haben, bei Nonon mit überlegener Kraft

wohl etwas sehr Erstaunliches sein, denn alle lächelten so sonderbar hell.

Die Engländer belegten sofort alle verfügbaren Räume und packten das halbe Duzend Reisefässer welche sie mitgebracht hatten, aus. Der Hauptmann leuchtete: „Die scheinen sich ja für ein ganzes Jahr einquartieren zu wollen. Mit der Ruhe ist es nun vorbei.“

Als Trude ein paar Minuten abkommen konnte, fragte er sie über die Gäste, und warum sie so vertraut mit ihnen sei.

„Ich war doch Ellinors Erzieherin und Lehrerin,“ sagte sie. „Und das Mädchen hängt so an mir. Es sind vorzügliche Leute, Herr Hauptmann.“

„Aber einem so über Hals und Kopf ins Haus zu fallen.“

„Das ist nun einmal ihre Art so. Daran muß man sich nicht stoßen. Kennen Sie diese guten Menschen erst kennen.“

„Na, meinetwegen!“ brummte der Hauptmann. „Wenn es nicht wegen Wolf wäre — dann würde ich kurzen Prozeß machen! — Nun aber sagen Sie mal, Trude.“

Da härmte Ellinor herbei und nahm Trude in Beschlag. „Sie müssen mir den Park zeigen und dann die Pferde. Sie haben doch Pferde, ja? Es wird mir einen Bummel laufen, und ich werde reiner Herr, es wird köstlich sein. Und wenn erst Wolf kommt.“

„Wie, Wolf kommt?“ fragte der Hauptmann. „Dabei weiß ich kein Wort.“

Ellinor machte große Augen.

„Natürlich kommt er — nächste Woche. Dann wird es erst schon werden, was? Es gefällt mir großartig hier, lieber Herr.“

„Oh, dachte der Hauptmann, „alter Herr! Das klingt komisch. Sehe ich denn wie ein Argwohn aus? Aber man darf das bei den Engländern nicht so genau nehmen, sie sind ja doch alle so ein bißchen verrückt!“

anzugreifen. Die Franzosen seien hier nicht weit von der Eisenbahn von Royon in nördlicher Richtung nach „Lavenne“ und „Waubouze“ die für die deutschen westlichen Armeen die Hauptaufmarschlinie bilde. Aber es gäbe noch eine wichtigere Ursache für die Deutschen, westlich Royon anzugreifen, nämlich die Durchschneidung der Linie der Verbündeten. Diese hätte einen langen westlichen Flügel, der umweit Royon mit ihrem Zentrum fast einen rechten Winkel bilde. Falls es den Deutschen gelänge, hier durchzubrechen, würden sie die Linie der Verbündeten durchschneiden und den westlichen Flügel zum Rückzug bringen. Dies sei wohl die hauptsächlichste Erklärung für die deutsche Konzentration in Meuse. — In einem Pariser Brief vom 3. Oktober des „Corriere della Sera“ heißt es über die Kämpfe um Roye:

„Die Kritiker erkennen einstimmig an, daß die deutschen Beschlüsse in ihrem Bestreben, die französische Front zu durchbrechen, einen Punkt herausgegriffen haben, wo der Erfolg selbst die größten Opfer gerechtfertigt hätte. Strategisch und moralisch würde er von der allergrößten Bedeutung sein. Nicht umsonst führte das deutsche Oberkommando fort, auf den ihm zur Verfügung stehenden Eisenbahnen bedeutende Verstärkungen in die Gegend von Royon zu bringen. Für die Alliierten droht hier die größte Gefahr, solange die offiziellen Mitteilungen hier immer die Verstärkung der feindlichen Kräfte betonen. (cit. bln.)“

London, 6. Okt. 1914. Der Pariser Korrespondent der „Times“ sagt über die militärische Lage, daß die Verbündeten zwar langsam, aber systematische Fortschritte machen, doch aber die einzige Aenderung von Bedeutung in der Verlagerung der Schlachtlinie nach Norden bestehe. Um die deutschen Truppen zu werfen, seien jedoch größere Streitkräfte nötig, als die Verbündeten jetzt zur Verfügung haben. (cit. bln.)

Die Jenua.

Amsterdam, 6. Okt. 1914. In Frankreich ist die Jenua noch verhängt worden. Der Kampf zum Beispiel enthält eine Anzahl Ueberschriften über weißen Stellen. Die dazu gehörigen Artikel sind also von dem Jenua völlig unterdrückt worden. (cit. bln.)

Frankreichs Plan eines Durchbruchs durch die Schweiz.

Mehrfach ist glaubwürdig behauptet worden, daß der französische Oberbefehlshaber einen Durchbruch durch die Schweiz geplant hatte. Von vollständig zuverlässiger Seite wird der „Voss. Zig.“ nun gemeldet, daß man seinerzeit von französischer Seite eine Anfrage nach Basel gerichtet hat, wie die Schweiz sich zu einem solchen Plane stellen würde. Die Antwort war die, daß die Schweiz eine sofortige Sprengung der R. inbrücken zu wolle. Daß man mit einem Durchbruch durch Frankreich in der Schweiz gerechnet hat, beweisen die Maßnahmen der Bayerischen Universität, die Veranstaltungen traf, um ihre wertvollen Sammlungen in Sicherheit zu bringen. (cit. bln.)

Der Krieg gegen Russland.

Niedererschlagenheit in Petersburg.

Stochholm, 6. Okt. 1914. Petersburgs Nachrichten zufolge ist der Offiziersmangel im russischen Heer sehr drückend geworden, die Stimmung in der russischen Hauptstadt ist niedergeschlagen, weil die Kunde von den beiden Katastrophen in Ostpreußen durchdringt, ohne daß die Regierung Einzelheiten bekanntzugeben wagt. (cit. bln.)

Gegen Serbien und Montenegro.

Serbien's Zusammenbruch.

Wien, 5. Okt. 1914. Von einem kriegsgefangenen serbischen Offizier werden im „Freundenblatt“ folgende Äußerungen wiedergegeben: Die Hälfte der serbischen Armee ist gefallen oder kampfunfähig, sie hat

Während Trude mit Ellinor durch den Park ging, stand Lord Bryan vor dem Herrenhaus, drückte das Einglas ins Auge und betrachtete den Park und die Umgebung. Als der Hauptmann am Fenster erschien, winkte der Vor ihm, herabzukommen.

„Der tut ja, als ob er der Herr im Hause wäre,“ brummte er, ging aber doch hinab, denn er wollte nicht unhöflich sein gegen seine Gäste.

„Hübsches Kästchen,“ sagte der Lord. „Aber winzig klein — ja?“ Und er machte eine Handbewegung, als wolle er Schloß und Park und alles ringsum in seine Westentasche stecken. „Wie groß ist das Gut?“

„Etwas fünfhundert Morgen.“

Seine Lordschafft machte eine furchtbar langes Gesicht.

„Kunst — Kunst — hässliche Art? — Ich habe in Old England allein ein Wille of Land — und dann in Irland.“ Er gähnte.

Das war freilich ein anderer Besitz, zweieinhalb Quadratkilometer, da war Sonnenberg nur ein Gartenstück dagegen. Der Mann mußte ungeheuer reich sein.

Lord Bryan schien sein Erstaunen über den kleinen Besitz überwinden zu haben; aber er langweilte sich offenbar. Bisherig fürchtete er, mit seinen langen Storchbeinen nicht Platz zu finden in dem kleinen Rest.

„Haben Sie Wald, Herr Hauptmann? Und Raubtiere?“

„Raubtiere? Nein — Gott sei Dank. Löwen gibts bei uns nicht zu schiessen.“

„Ich meine Bären, Füchse, Eber — oder so.“

„Wieder gab mir der Lord, als ob er Haus Sonnenberg mit allem rundum verschlingen wolle.“

„Was — haben — Sie — dann eigentlich?“

Eigentlich hatte der Hauptmann noch den Begehr des Lords nicht, gar nichts — nur Schulden. Und die würde ihm Seine Lordschafft sicher nicht abnehmen. Da kam ihm in seiner Not ein guter Gedanke.

den größten Teil ihrer Offiziere verloren. Die noch in Serbien verbleibenden Bälle bedürfen ausschließlich Verwendung, doch die Rüstler Spitzler können keinen Mann mehr aufnehmen. Es fehlen Arznei, Medikamente und Verbandzeug. Die Cholera wüthet. In den Spitzlern sterben noch mehr Soldaten als auf den Schlachtfeldern. Mit Serbien geht es zu Ende. Die mächtige Offensive der Arme Volokof können wir nicht aufhalten. Ich begehre keinen Nachschub, wenn ich mitteile, daß unsere mazedonische Arme nicht mehr besteht. (cit. bln.)

Diese Berichte lassen die wachsende Bewegung in Serbien gegen Vukitch und den König begreifen, die, wie von informierter Seite verhöret wird, zu wichtigen Veränderungen führen kann.

Vom See- und Uebersee-Krieg.

Unsere Kreuzer bei der Arbeit.

Von unseren Kreuzern im Auslande, die bei Ausbruch des Krieges auf den verschiedenen Stationen weilten, liegen jetzt von sämtlichen Schiffen aus allen Weltmeeren Meldungen vor. Von jedem Kreuzer ist innerhalb der ersten neun Kriegswochen eine Nachricht nach der Heimat gelangt, die eine gute Kunde über eine empfindliche Schädigung der feindlichen Handelsflotte brachte.

Unsere beiden Panzerkreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ von den japanischen Gewässern hatten sich für die zweite Septemberhälfte als Operationsgebiet die nördlichen Teile der australischen Station im Stillen Ozean gewählt. In jenen Teilen befand sich auch der Kreuzer „Rürnberg“, der die Kabelverbindung zwischen Britisch-Kolumbien und Fanning-Inseln zerstörte. An der Westküste Amerikas operiert mit vollem Erfolg der Kreuzer „Leipzig“, an der Ostküste die Kreuzer „Dresden“ und „Karlsruhe“, im Meerbusen von Bengalen der Kreuzer „Emden“ und an der Ostküste Afrikas die „Königsberg“, die vor Dar-es-Salaam den englischen Kreuzer „Pegasus“ vernichtete. Unsere „Straßburg“, der beim Ausbruch des Krieges noch in den zentralamerikanischen Gebieten weilte, hat längst die Heimfahrt glücklich vollendet, denn das Schiff wurde bereits bei den Unternehmungen unserer heimischen Seestreitkräfte gegen die englische Flotte genannt.

Mit der Vernichtung unserer Auslandskreuzer, die der feindlichen Schifffahrt dauernd neue Verluste zufügen, hat es mithin keine guten Wege, wenn die englischen Blätter dies auch in eine nahe Aussicht stellen.

Die Rinen.

* Amsterdam, 6. Okt. 1914. Ein weiterer „Erfolg“ der englischen Rinenflotte in der Nordsee ist, daß das englische Dampfschiff „Arctonaut“, das vor Dover Getreide nach dem belagerten Antwerpen bringen sollte, auf eine Mine stieß und sank. Die Besatzung von 35 Mann wurde gerettet.

Das gestohlene Unterseeboot.

Wien, 7. Oktober 1914. (Tel.) Die „Tribuna“ sagt: Ihr sei auf der „spanischen Botschaft“ erklärt worden, daß das in Aegio vor Anker geangene Unterseeboot aus Ruggiano alsbald der Schifffahrt, auf der es erbaute, wieder zurückgestellt werden wird. Es bliebe nur noch die Art der Wiederherstellung zu überlegen, da es sich um einen in der Reichweite des internationalen Rechts neuen Fall handelt.

Wien, 6. Oktober 1914. Der „Messager“ meldet aus Spezia: Die Schiffswerft Ansaldo erhielt Nachts eine Depesche aus Salsola von dem Ingenieur Zonchi, der sich an Bord des verunglückten Unterseebootes befand, in der er um Erlaubnis bittet, zurück zu kehren zu dürfen. Die Welt fordert Zonchi telegraphisch auf, der Regierung die Mitteilung zu erteilen, dem Führer des Unterseebootes Salsola nicht zu gehorchen und mit dem Unterseeboot auf die Anhalt zu fliehen.

„Ich habe einen Bach, meinetwegen auch einen Fluß, und Fische darin.“

Lord Bryan wurde förmlich zusammen und packte den Hauptmann am Arm, wobei ihm das Einglas aus dem Augewinkel herabfiel und in der Luft baumelte.

„Fische? — Und das sagen Sie mir erst jetzt? Was für Fische?“

„Oh — alles mögliche! Weißfische, Forellen, Karpfen, Schlieren — und dann im Bach prächtige Forellen.“

Des Engländers Augen wurden groß wie Talzstände, sein ganzes Gesicht leuchtete. Forellen? ... Lebendige Forellen? ...

„Natürlich — frische Forellen — so lang!“

„Natürlich — frische Forellen — so lang!“ Er zeigte es an seinem Arm.

Lord Bryan schaltete förmlich. „Forellen! O — Ach, das sein wunderbar! Ich werde fangen alle Forellen. Ich werde angeln. Ich werde fangen für jedes Forellen ein Goldstück! Ja! Wo ist das Strom?“

„Es ist nur ein Bach, aber ein starker, und es wimmelt darin nur so von Forellen — erst im Vorjahre habe ich sie einlegen lassen.“

„O, was, — sehr gut! Herr Hauptmann, Sie sind mein Mann! Ja, werde hier bleiben und Forellen fangen, alle Forellen — und nach Old England schicken. O, was.“

Er schüttelte dem Hauptmann die Hände und lief ins Haus, um seinen Angelfisch zu holen.

Der Hauptmann sah ihm lachend nach und führte ihn dann selber hinaus an den Bach. Es war jetzt nicht die beste Zeit zum Forellenfischen, aber wenn es dem Engländer Spaß machte — warum denn nicht?

Und Lord Bryan sah nun Tag für Tag am Bach und angelte kunstgerecht nach den herrlichen „Forellen“. Am Abend brachte er triumphierend seine Beute ins Schloß und ließ die Goldstücke springen. — (Fortsetzung folgt)

Hans Sonnenberg.

Roman von Felix Labor.

Lord Bryan kletterte vorsichtig aus dem Wagen, hob Frau und Tochter heraus und streckte dann dem Hauptmann die Hand hin.

„Well — da wären wir! Freut mich, Herr von Sonnenberg! Freut mich sehr! O, was!“

Darauf schüttelten sie sich kräftig die Hände, und der Lord stellte seine Gemahlin und seine Tochter vor. Lady Bryan war nicht ganz so schlant wie ihr Gatte, etwas steif, aber sehr freundlich und sympathisch. Sie schien etwas nervös und der Ruhe bedürftig und nur widerwillig an den Kreuz- und Querfahrten ihres Gatten teilzunehmen. Doch fand sie alles, was ihr Gatte tat, gut und lobenswert.

Am meisten enttäuscht war der Hauptmann über Miß Ellinor. Das schlante Mädchen mit dem blauen Gesicht, den blauen Augen und dem wunderbaren, bis an die Hüften hinabreichenden hellblonden Haar war ja noch der reinste Backfisch! Bis der das Alter erreicht hatte, in welchem an eine Heirat zu denken war, konnte man sterben und verderben. Was hatte nur Wolf gebacht! —

Zum Erstaunen Sonnenbergs floß Miß Ellinor zu allererst Trude von Linden an den Hals und küßte sie. Dann wurde Trude auch von Lady Bryan umarmt und abgeküßt. Und endlich kam auch der Lord mit seinen langen Storchbeinen und seinen Riefen. Sonnenberg fürchtete, er würde Trude auch umarmen, aber er tat es nicht. Aber die Hände drückte er ihr ein Duzendmal und sein braunes Lebergesicht plänzte, als ob es einen Uebergang von Waldstrome erhalten hätte.

„Die scheinen ja sehr intim zu sein,“ sagte der Hauptmann verwundert.

Und Trude war voll Freude, ihr Gesicht leuchtete förmlich, sie sah den Engländer verjüngt aus. Der Hauptmann verstand nicht, was sie sprachen, aber es mußte

Wutru!

zur Bildung von Jugendwehren für Hofbieber und die Nachbargemeinden.

Alle Männer, die körperlich rüstig sind und sich an der militärischen Vorbildung der Jugend beteiligen wollen, sowie alle Jugendlichen vom 16. Lebensjahre an, werden aufgefordert, sich am Sonntag, den 11. Oktober nachmittags 3 Uhr im Sondersgrüth'schen Saale in Hofbieber persönlich einzufinden.

Der Kreisjugendpfleger wird den Erlaß des Herrn Kriegsministers, betreffend die militärische Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes besprechen u. Maßnahmen zur Ausföhrung derselben geben.

Die augenblickliche Gefahr, die unserem lieben Vaterlande von allen Seiten droht, gebietet es, daß jeder, der ein Herz für unsere Jugend hat, sich an dieser großen nationalen Jugendarbeit beteilige.

Fulda, den 6. Oktober 1914.
Der königliche Landrat:
Fhr. v. Dornberg.

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche ein jährliches Einkommen bis 1000 Mark haben, können die abgugshähigen Beiträge als

1. Schuldenzinsen,
2. Renten und dauernde Lasten,
3. geleh- und vertragsmäßig zu entrichtende Beiträge zur Angestellten-, Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen für die eigene Person,
4. Lebensversicherungsprämie für Versicherung des Steuerpflichtigen oder eines nicht selbständig zu veranlagenden Haushaltangehörigen,
5. Kapitalabträge, insoweit sie 1% des noch abzutragenden Kapitals und den Betrag von jährlich 600 Mark nicht übersteigen

weder Berücksichtigung bei der Einkommensteuer - Veranlagung für 1915 bis zum 16. Oktober d. J. unter Vorlage der Quittungen bei dem städtischen Steueramt anmelden. 5662

Fulda, den 3. Oktober 1914.
Der Magistrat.

Schöne

4 Zimmer-Wohnung

zum 1. Januar evtl. auch früher zu mieten gesucht. Ganzes Haus wird eventl. auch übernommen. Offerten mit näherer Angabe u. 5511 an die Geschäftsstelle der Fuldaer Zeitung erbeten.

Ein möbliertes Zimmer

mit Schlafkabinett, nächst der Bahn, per 1. November gesucht. Gefällige Offerten in der Expedition dieser Zeitung unter 5676 erbeten.

Wabergellerstraße 107
(Bügelerei Stadt) 2. Stock

6 Zimmer, Küche

u. Zubehör, sowie großes Stück Garten; daselbst 3. Stock (Manlarde)

3 Zimmer

und Zubehör zu vermieten. Näheres 5681

Leihhaus.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Zubehör, zu vermieten. 5685

Buttlarstraße 37.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse ist mein lieber Sohn, unser guter Bruder

Oskar Kircher

Unteroffizier der 6. Komp., Inf.-Regt. Nr. 138.

im Alter von 23 Jahren für das Vaterland gestorben.

Indem wir unseren schmerzlichen Verlust allen Verwandten, Freunden und Bekannten mitteilen, empfehlen wir die Seele des lieben Verstorbenen dem Memento der Priester am Altare und dem frommen Gebete der Gläubigen.

Grossenbach, den 6. Oktober 1914.

Die tieftrauernden Eltern u. Geschwister.

Das Seelenamt wird Donnerstag, den 8. Oktober, morgens 7 1/4 Uhr abgehalten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders und Onkels

Herrn Oberleutnant Reinhold Hahn

sagen wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten unseren aufrichtigsten Dank.

Grüsselbach den 6. Oktober 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Oskar Hahn und Familie.

Bodenseer Tafeläpfel!

Heute u. folgende Tage auf dem Gemüsemarkt gr. Posten Tafel-Obst zum allerbilligsten Tagespreis. In Geschmack und Haltbarkeit das Beste. Nur ge-rochene Ware.
Reinhardt.

Eiserne

Bettstellen

mit Spiralfeder-Matratze empfiehlt billigst

C. A. Arnd

Eisenhandlung.

Infolge des Kriegsabbruchs sind einige unserer Mietklaviere frei geworden, die wir billig zum Verkauf stellen:

Nr. 17	Pianino, 8 Jahr 3 Monate gespielt, neu 875 Mk.	290
Nr. 21	Pianino, 4 Jahre 8 Monate gespielt, neu 425 Mk.	290
Nr. 40	Pianino, 3 Jahre 2 Monate gespielt, neu 517 Mk.	380
Nr. 15	Pianino, 8 Jahre 9 Monate gespielt, neu 650 Mk.	390
Nr. 32	Pianino, 4 Jahre 1 Monat gespielt, neu 725 Mk.	455
Nr. 27	Pianino, 4 Jahre 2 Monate gespielt, neu 600 Mk.	480
Nr. 44	Pianino, 17 Monate gespielt, neu 1020 Mk.	800

Ferner offerieren wir ein sehr gut erhaltenes Tafelklavier zu 60 Mk., und ein Pianino zu 40 Mk.

Hoflieferanten J. Mollenhauer & Söhne

neben der Reichspost. Telefon 550.

Feldpostkarten

mit vorschriftsmäßigem Adressen-Vordruck 10 Stück 5 Pfg.

Gummierte Feldpost-Aufklebezettel

mit Vordruck 10 Stück 5 Pfg. vorrätig in der

Fuldaer Actiendruckerei.

Parterre-Wohnung, Brücke 12, sofort zu vermieten. Auskunft Waides 11.

Wohnung zu vermieten. 5459 Rittergasse 12.

Lehrmädchen aus anständiger Familie zum sofortigen Eintritt gesucht. (5691) G. Wendenburg, Jnd. W. Wintler, Marktstraße 24.

Gesucht ein ordentliches Mädchen, das häuslich lochen kann und Hausarbeit übernimmt, für sofort oder später. Wo, zu erfragen in der Exped. 5695

Suche auf sofort ein bravcs tüchtiges Hausmädchen für Privathaushalt. (5693) Branhaustraße 11.

Junger Bäckergefelle sofort gesucht. 5671 Kanalstraße 64.

Hausbursche sofort gesucht. (5672) Buttlarstrasse 1 a.

Suche für sofort einen tüchtigen Knecht, der landwirtschaftliche Arbeiten versteht und mit Pferden umgehen kann. Witwe Jos. Herzog, Humberg.

Freibank. Donnerstag von morgens 8 Uhr ab minderwertiges Schweinefleisch per Pfund 50 Pf., Rindfleisch per Pfund 40 Pf.

Kelteräpfel

kauft täglich 5373

Kelterei Seipel, Branhaustraße 8.

Billige

Polster-Wolle

lieferung in Jedem Quantum.

Chr. Gorsler, Fulda.

Pferde

zum Schlachten kauft zu höchsten Tagespreisen. (5686)

Jos. Bamberger, Pferde-Metzgerei, Schleifersgasse.

Tüchtige Maurer

werden sofort eingestellt Bahnhofsneubau Wittenbachstr. 2212 Meldungen an der Baustelle.

Militär-Bäckerei Hartmann Truppenübungsplatz Hammelburg sucht für sofort einige tüchtige Bäckergefallen. 5062

Näheres Fulda, Friedrichstr. 11.

Arbeiterinnen

für die Hasperei gesucht. Geübte Weberinnen werden bevorzugt Norddeutsche Wollkämmerel & Kammgarnspinnerei, Filiale Fulda.

Sommer-Theater Fulda

(Giefels Felsenfelsen)

Freitag, den 9. Oktober 1914.

Die Annaliese

oder

Des alten Bekauers erste Liebe.

Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Hermann Reich - Boretlauf Carl Reichspol (Otto Thiele) und C. Güdebrandt (Trotterlat).

Aufführung 7 1/4, Hofang 8 1/4 Uhr.

Marian. Jungfrauen-Sodalität

der Stadtpfarrei.

Morgen, Donnerstag abend 8 1/2 Uhr

Monats-Versammlung

Tagesordnung:

Einwinterung, Vereinsangelegenheiten.

5687 Der Vorstand.

Donnerstag trifft auf dem Gemütemarkt ein großer Posten

Zwetschen

ein, sowie (5690)

Birnen zum Einmachen per Pfd. 12 Pfg.

Birnen zum Einmachen 10 Pfd. 1.20 Mk.

Rüffer.



Kelteräpfel

kauft

Joh. Veldung,

„zum halben Mond“ FULDA. 5338

Gründl. Klavierunterricht

theoret. Nachh. festunden u. prakt. in allen Fächern an Schüler der höheren Lehranstalten erzeit. (2790)

E. Günther, Klavier- u. Privatlehrer, Holzwärterstraße 6, 1. Etzgepe.

Pachtverträge

für Grundstücke vorrätig in der

Fuldaer Actiendruckerei.

Entlaufen: Ein bran-

trägt Maulkorb und Halsband mit Schildchen, gezeichnet „Mantuffel“. Abzugeben gegen Be-

lohnung 5694 Adalbertstraße 43.

Deutsche Mode für Herbst u. Winter 1914.

Sämtliche NEUHEITEN in

Kostümen, Damen- und Kinder-Mänteln, Kleidern, Kleiderstoffen und Blusenstoffen

in einfacher, vornehmer Gesdmacksrichtung in allen Formen, Stoffen und Farben sind in bekannter Preiswürdigkeit und grösster Auswahl eingetroffen.

Grosse Auswahl Kostümröcke in schwarz u. farbig.

Kaufhaus A. H. Wertheim

Mittelstr. 21, Friedrichstr. Nr. 8.

Neue Blusen in Wolle und Seide, schwarz und farbig.

Grösstes und ältestes Damen-Konfektions-Geschäft Fuldas.

Montag den 5. und Dienstag den 6. Oktober bleibt mein Geschäft Feiertage halber geschlossen.